

**+++ Pressemitteilung des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt +++**  
**+++ Weg mit der Bildungsschranke! +++**  
März 2007

?Freie Fahrt für Bildung? ? das fordert ein Jugendbündnis. Es will durchsetzen, dass Oberstufen und Berufsschüler (ohne eigenes Lehrlingsentgelt) in ganz Sachsen - Anhalt kostenlos zur Schule befördert werden.

Im Moment sind dafür die Landkreise zuständig, die selten freiwillig den kompletten Fahrpreis und teilweise gar nichts zuschießen - was für einen Schüler bis zu über einhundert Euro Fahrtkosten im Monat bedeuten kann. Die landesweite Kampagne soll den Zustand beenden, dass Geld über den weiteren Bildungsweg entscheidet.

Der Landesschülerrat unterstützt die Kampagne. Weitere Infos unter: [www.freie-fahrt.de.tc](http://www.freie-fahrt.de.tc).

Bastian Brinkmann

**+++ Pressemitteilung des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt +++**  
**+++ Im Einsteigerseminar wurden die neuen Mitglieder begrüßt +++**  
Januar 2007

**LSR will Meer**

Wernigerode hatten die erfahrenen Segler des Landesschülerrates (LSR) im vergangenen Jahr ausgesucht. In diesem Hafen sollten die neuen Mitglieder aufgenommen werden. Doch der Orkan „Kyrill“ drohte, das Einlaufen des LSR-Kahns zu verhindern. Kurzfristig wurde am Freitag, dem Beginn des Einsteigerseminars, wegen Sturmgefahr erst abgesagt, dann wieder zugesagt. Ein bisschen Wind hindert Schülervetreter nicht daran, ihrer Arbeit nachzukommen!

In der Harzstadt wurden die im Dezember frisch gewählten Mitglieder nicht gleich ins kalte Wasser geschubst. Kennenlernspiele brachen am Freitagabend das Eis. Auch der Samstag begann mit einigen Lockerungsübungen. Die Landratten konnten in den Workshops Moderation, Rhetorik und Kreativität Trockenübungen vollführen. Jetzt, zu Leichtmatrosen aufgestiegen, mussten sie zusammen mit den „alten“ Mitgliedern aktiv werden. Die Arbeitskreise für das kommende Jahr sollten gebildet werden. Die Flut der Ideen ließ derer drei auftauchen: Ein Arbeitskreis kümmert sich um die Basis, einer übernimmt die Informationsarbeit und einer agiert gegen Gewalt, für Toleranz und Integration.

Am Sonntag trafen sich die Mitglieder an Deck, das Plenum tagte. Der Ernst des Lebens als Schülervertreter hat begonnen. Das Amt des Koordinator für externe Kommunikation war neu zu besetzen. Diese Person ist für den Kontakt mit den Schülervertretung in den anderen Ländern zuständig. Martin ??? wurde zum Nachfolger von Lisa Mielke gewählt, die aus dem LSR ausschied. Das ist die Kehrseite des Einsteigerseminars; viele altgediente Matrosen verlassen das Schiff, für sie ist es das Aussteigerwochenende. Auch der Kapitän, der scheidende Vorsitzender Marcus Weise, wurde emotional verabschiedet. Immerhin kann er stolz sein, dass er kein sinkendes Schiff verlässt, im Gegenteil: „Wir haben es im vergangenen Jahr geschafft, den LSR zu einem verlässlichen Ansprech- und Arbeitspartner zu machen – in der Öffentlichkeit und im Ministerium“, freut sich der angehende Abiturient.

Bei der Abreise zeigte sich das Wetter wieder von der stürmischen Seite. Der neuen Mannschaft wurde bewusst, dass sie nun ein Jahr auf dem manchmal windigen Ozean der Schülervertretung kreuzen wird. Eines steht für dieses Jahr aber schon fest: Der LSR will Meer.

Bastian Brinkmann

### **+++ Pressemitteilung des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt +++**

#### **+++ Antisemitische Vorfälle in Parey +++**

Oktober 2006

Wir, der Landesschülerrat Sachsen-Anhalt, sind zutiefst erschüttert über diese rechtsradikalen Vorfälle und verurteilen derartige Aktionen. Wir möchten an dieser Stelle aber auch die Couragiertheit der Lehrkräfte und Eltern hervorheben und dies als Beispiel für verantwortungsbewusstes Verhalten für alle Bürger in den Vordergrund stellen.

Es ist besonders wichtig, diese Vorfälle nicht auf alle Sekundarschulen zu projizieren, denn diese Schule kann nicht einmal Verantwortung für diesen Antisemitismus tragen. Wir sehen hier besonders Eltern und Freunde in der Pflicht, denn tolerante Erziehung fängt im Elternhaus an und nicht in der Schule! Für uns alle ist es wichtig, nicht wegzusehen, sondern genau wie diese Lehrerschaft Initiative zu ergreifen. Die Intoleranz solcher Menschen macht uns wirklich traurig, denn wir schämen uns als Sachsen-Anhalter und besonders als Landesschülerrat für solche Einzelfälle, denn sie tragen ein völlig falsches Bild von Sachsen-Anhalt, seinen Bürgern und vor allem seinen Schülern nach außen. Aus diesem Grund appellieren wir an alle Lehrer, noch mehr auf die geschichtlichen Ereignisse um die Judenverfolgung einzugehen. Wir sind der

Meinung, dass man bei solchen Taten hart und gezielt durchgreifen muss und besonders erzieherische Mittel hinzuziehen sollte!

Marcel Pytko

**+++ Pressemitteilung des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt +++**  
**+++ Plenartagung am 16. September im Kultusministerium +++**  
September 2006

**Motto: „Falsche Lehrstelle, falscher Studiengang – falsche Vorbereitung?“**

**Magdeburg.** Schülersorgen sind ihr Auftrag, die Diskussion ihr Mittel. Am Samstag, dem 16. September, tagte das Plenum des Landesschülerrates (LSR) zum vierten Mal im laufenden Jahr. Dafür, dass keine matte Debatte aufkam, sorgte das Motto des Treffens: „Falsche Lehrstelle, falscher Studiengang – falsche Vorbereitung?“.

Organisatorische Tagesordnungspunkte pflasterten den Weg bis zum angesetzten Diskurs. Vorstand, Arbeitskreise und Projektgruppen berichteten über ihre Arbeit in den zurückliegenden Wochen. So konnte der AK „Vernetzung“ ein erfolgreich abgeschlossenes Schülervertretungs-Seminar präsentieren und der AK „Knotenpunkt“ einen vernünftigen Finanzierungsplan. „Knotenpunkt“ wird ein Wettbewerb, der das poetische Potential von Sachsen-Anhalts Schülern ausreizt.

Das Thesenpapier „Demokratisierung“ wurde reformiert. Unter anderem fordert der LSR, die Klassenstärke auf maximal zwanzig Schüler zu begrenzen – damit jeder eine individuelle Förderung und Forderung tatsächlich erhalten kann. Solche Verbesserungsvorschläge kann der LSR in Ministergespräche einbringen, welche regelmäßig zwischen dem Vorstand und Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz stattfinden.

Der Vorstand wurde am Wochenende auch neu gewählt. Der kommissarische Vorsitzende, Marcus Weise, wurde in seiner Position ebenso wie sein Stellvertreter, Thomas Kipka, bestätigt. Gute Arbeit zahlt sich offensichtlich durch Wiederwahl aus.

### **Konsens des LSR zum Motto**

Viele Jugendliche in Sachsen-Anhalt brechen ihre Ausbildung oder ihr Studium ab. Als der LSR auf der Plenartagung nach den Ursachen forschte, fand er die entscheidende Frage: Wie kann die Schule ihre Schützlinge auf ihren weiteren Bildungsweg besser vorbereiten? Die einfache Antwort gibt Marcus Weise: „Die Schüler müssen raus aus dem stillen Kämmerlein.“

Das heißt, dass in Sekundarschulen zum einen mehr Praxis in den Lehrplan einfließen muss. Diese Meinung wird vom Kultusministerium geteilt. Zweitens müssen die Betriebe in den Sekundarschulen präsenter sein, damit mehr

Kommunikation mit den potentiellen Azubis möglich wird. Und schließlich muss das Praktikum intensiver genutzt werden. Der LSR fordert mehr Praktika, die qualitativ und nah an der Arbeitswelt sein müssen.

Das Gymnasium wird von vielen Schülern nicht mehr als Zugangsticket für die Universität gesehen, sondern als Vorteil auf dem Lehrstellenmarkt. Jeder dritte Abiturient in Sachsen-Anhalt beginnt eine Ausbildung. „Dies ist jedoch nicht Sinn und Zweck der allgemeinen Fachhochschulreife, die nicht umsonst ihren Namen trägt“, erklärt Marcus Weise. In der gymnasialen Oberstufe ist deshalb ein Uni-Praktikum einzuführen, sodass die Gymnasiasten das Leben in den Hörsälen kennen lernen. Dafür können die Klassen auch den jeweiligen Tag der offenen Tür nutzen. Die Studienberatung in den Schulen muss ausgebaut werden.

An den Gesamtschulen ist der Übergang von der zehnten zur elften Klasse oft zu schwierig, die Lücke zu krass. Dieser Mangel muss durch Lehrerfortbildungen behoben werden. Erst dann ist sichergestellt, dass beide Bildungswege, Ausbildung und Studium, auch mit der Gesamtschule gehbar sind.

In allen Fällen, für Sekundar-, Gesamtschule und Gymnasium, gilt: Fällt die Wahl für eine Lehrstelle oder einen Studiengang auf der Grundlage zahlreicher und realitätsnaher Information und unterfüttert mit praktischer Erfahrung, wird das Abbrechen zur Ausnahme. Das wäre von Vorteil für die ausbildenden Betriebe, die Universitäten und – nicht zuletzt – für die Schüler.

Bastian Brinkmann, Mitglied im Landeschülerrat

### **+++ Pressemitteilung des Landeschülerrates Sachsen-Anhalt +++**

#### **+++ Sonderschichten statt Sitzen bleiben +++**

Juni 2006

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz erklärte das Sitzen bleiben für ein Relikt aus der pädagogischen Mottenkiste.

Die Zahl der Sitzenbleiber im Lande Sachsen-Anhalt ist hoch, viel zu hoch, wenn man davon ausgeht, dass hier Schüler dazu degradiert werden, eine gesamte Klassenstufe zu wiederholen, obwohl die Defizite lediglich in einigen Fächern bestehen.

Das „Sitzen bleiben“, wie der Name schon verrät, ist mit einem Berg von Negativassoziationen verbunden, der dazu führt, dass die Schüler von vorn herein als Versager und „Dumme“ bezeichnet werden.

Dies führt dazu, dass ein Wiedereinstieg der ohnehin durch diese Situation sozial benachteiligten Schüler in einen intakten Klassenverband recht schwierig

ist.  
Der Vorsitzende des Landeschülerrats, Marcus Weise (r.), und sein Stellvertreter, Thomas Kipka, diskutierten während der Plenartagung am Wochenende über falsche Vorbereitung der Schüler für ihren nachschulischen Bildungsweg.

Schülerinnen und Schüler mit schlechten Leistungen brauchen neben einem gestärkten Einwirken auf die defizitären Fächer auch schulische Unterstützung seitens der Pädagogen.

Hierbei steht vordergründig das Problem, dass Schülerinnen und Schüler auch in ihrem „normalen“ schulischen Umfeld als am System gescheitert darstellt werden.

Unserer Meinung nach scheidet hierbei jedoch das System an den Schülern, da es nicht gelingt, die Schüler aufzufangen, noch ehe sie in den Brunnen gefallen sind. Denn, dass ein Schüler sitzen bleibt, zeichnet sich nicht erst am Ende der letzten Schultage ab, sondern kann schon frühzeitig erkannt werden.

Anstatt die Schüler eine gesamte Klassenstufe zurück zu versetzen und sie dadurch ohnehin noch mehr zu benachteiligen, als sie es durch die schlechten Leistungen und die damit verbundenen Probleme eh schon sind, sollte man hier gesondert Pädagogen einsetzen, die den Schülern helfen, das Problem an der Wurzel zu packen und so lange zusätzlich individuelle Hilfeleistungen zu geben, bis der Schüler wieder in der Lage ist, sich gemeinsam mit seinen Klassenkameraden ohne Sonderhilfe den Stoff im Unterricht anzueignen.

Es liegt oft nicht daran, dass den Schülern der Stoff zu schnell übermittelt wird und sie deshalb Schwierigkeiten haben zu folgen. Eher liegt es oft an einer Kommunikationsstörung zwischen Lehrern und Schülern. Diese wird sich im nächsten Jahr nicht gelegt haben, sodass es kaum besser gelingt, Lernerfolge zu verbuchen. Darunter leidet das Selbstkonzept der Schülerinnen und Schüler enorm, denn selbst durch das Wiederholen wird nicht der erhoffte Erfolg gesehen und der Teufelskreis schließt sich.

Wir sehen das Sitzen bleiben oft als Anfang vom Ende, da es nur schwer gelingt, diese sozial ausgegrenzten Schülerinnen und Schüler wieder in das alltägliche Schulleben einzugliedern.

Marcel Pytko

### **+++ Pressemitteilung des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt +++**

#### **+++ Sinn und Unsinn von Sportklausuren +++**

Mai 2006

Vom 19. bis zum 21. Mai 2006 traf sich der LSR zur Plenartagung in Dessau. Eines der dort zu erörternden Themen im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Thesenpapiers „Sportunterricht“ war die durch ein Mitglied eingebrachte Frage nach dem pädagogischen Nutzen von Sportklausuren, die sich z.B. mit dem Bewegungsablauf bei einem regulären Badminton Aufschlag beschäftigen. Innerhalb des Plenums waren sehr schnell weitere dieser Beispiele gefunden.

Die meisten Sportklausuren werden scheinbar nur aufgrund des Zwangs, eine Sportklausur schreiben zu müssen, durchgeführt. Dementsprechend sieht auch die Vorbereitung auf diese Klausuren aus, so werden den Schülern meistens eine Woche vor der Klausur einige Kopien, die dann vom Schüler durchgearbeitet werden sollen, ausgehändigt. Der Schwerpunkt liegt hierbei sehr häufig auf Dingen, wie z.B. die Schrittfolge beim Aufschlag, Bewegungsabläufe beim Turnen, die Geschichte des Basketballs oder auch Regeln des Fußballs.

Eine Woche darauf wird dieses Wissen, meist 1:1, in der Klausur abgefragt. Natürlich wird dieses Wissen schnell wieder vergessen, da es für den Schüler wenig hilfreich ist, in der Lage zu sein, in Gedanken einen Effet-Schuss beim Fußball, einen Handstand beim Bodenturnen oder einen Smash beim Badminton ausführen zu können. Die Argumentation, dass diese theoretischen Bewegungsabläufe den Schülern helfen könnten, die jeweiligen Bestandteile einer Sportart in einem Spiel besser auszuführen, ist nur bedingt richtig. Aufgrund der Aufgabenteilung zwischen den unterschiedlichen Gehirnarealen ist es dem Menschen nicht möglich, einen theoretisch erlernten Bewegungsablauf effektiv und schnell in eine Handlung umzusetzen. Diese theoretisch erlernten Bewegungsabläufe werden im Großhirn gespeichert, doch müssen sie in unserem Kleinhirn gespeichert sein, um sie innerhalb von Sekundenbruchteilen abzurufen. Informationen gelangen aber nur in unser Kleinhirn, wenn wir diese Bewegungen praktisch ausführen.

Dass die Regelkenntnis über die erlernte Sportart vorhanden ist, ist natürlich eine elementare Grundlage für das faire Ausüben des Sports. Allerdings sollten die Regeln den Schülern zum Zeitpunkt der Klausur bereits Step-by-step vermittelt worden sein.

Die Geschichte einer Sportart hat beim Erlernen bzw. Ausüben dieser ihre Daseinsberechtigung, doch sollte die Lage des Schwerpunktes innerhalb der Theorie in Zeiten einer rapide steigenden Anzahl von übergewichtigen und womöglich bereits an Diabetes erkrankten Kindern überdacht werden. Für die Kinder, wie auch für unsere gesamte Gesellschaft, wäre es durchaus sinnvoller, wenn man bereits den Kindern Grundlagen der gesunden Ernährung und Lebensführung vermittelt. Die Schüler sollten auch besser über ihren eigenen Körper informiert werden, indem der Sportlehrer/in die Schüler auf eventuelle Risiken hinweist oder den Schülern erklärt, welche Muskeln sie bei der jeweiligen Tätigkeit beanspruchen und was sie außerdem tun können, um ihre physische Konstitution zu verbessern. Denn es gilt der allgemein bekannte Spruch: „Nur in einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist“.

Es ist wichtig, dass der Sportunterricht, zu dem auch die Klausuren gehören, den Schülern wertvolles Wissen, sowohl über die Sportart selber, als auch über eine gesunde Lebensweise vermittelt.

## **+++ Pressemitteilung des Landesschülerrates Sachsen-Anhalt +++**

### **+++ Verfahren um die Rechtschreibreform +++**

August 2004

Als Schüler, die zunächst in der Grundschule noch die alte Rechtschreibung erlernten und uns dann spätestens ab Klasse 5 mit der neuen vertraut machen mussten, wissen wir, was die Umstellung der Schreibweise bedeutet. Bis heute, also 6 Jahre später, herrscht keine vollständige Eindeutigkeit. Nein, die überarbeitete Rechtschreibung zeigte immer noch viele Unklarheiten.

Doch immerhin haben sich die Schüler mittlerweile an sie gewöhnt und wenden sie an, viele kennen die alte Rechtschreibung gar nicht mehr, weil sie nur nach der neuen unterrichtet wurden.

Ab nächstem Schuljahr würde auch nicht mehr die Übergangsregelung mit beiden Schreibweisen gelten, was endlich die erwünschte Verbindlichkeit, auch und gerade in den Schulen, brächte und das Gefühl, dass jeder so schreiben kann, wie er will, verringern würde.

Eine Rückkehr zur alten Schreibweise würde heißen, dass wir weitere Jahre des Durcheinanders hätten, da viele Schüler eine komplett neue, die alte, Rechtschreibung lernen und die, die sich an die neue in einem schwierigen Umstellungsprozess gewöhnt haben, das Ganze rückgängig machen sollen.

Wir beklagen dauernd, dass Verbindlichkeit in unserem Bildungssystem fehlt. Schaffen wir also nicht noch mehr Chaos, sondern versuchen wir ein bisschen mehr Einheitlichkeit herzustellen, damit sich die Schülerinnen und Schüler wieder auf die Frage konzentrieren können „Wie schreibe ich richtig?“ und nicht „Wie schreibe ich denn heute mit der gerade gültigen Reform richtig?“

Hinzu kommt, dass die gerade intensiv begonnene Erneuerung der Lehrbücher an unseren Schulen verlangsamt würde, da zunächst die, vor kurzem auf Grund der Reform erneuerten, Deutschbücher neu beschafft werden müssten, um die neuen bzw. alten Regeln zu enthalten. Dies würde die Neuanschaffung anderer Fachbücher deutlich verzögern.

Sehr angenehm für einen Schüler, der seine Prüfungen in der 10. oder 13. Klasse in, momentan, neuer Rechtschreibung ablegen soll, ist es dann natürlich auch, wenn er, während er sich durch das Lesen von tages- und wochenpolitischen Zeitschriften informieren und bilden will, dort nur alte Rechtschreibung zu Gesicht bekommt. Die Verwirrung wird hier noch verstärkt. Prima!

Bei allem Idealismus und Verständnis für den Unmut über die neue Schreibung, bitten wir inständig darum, wenigstens dieses Mal die Schülerinnen und Schüler nicht zum Spielball der Reformen zu machen und daran zu denken, welche katastrophalen Auswirkungen sich für uns in den Schulen ergeben würde, wenn dieser Schritt gegangen würde.

Jan Eichhorn